

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

18.10.1926 (No. 328)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

SPORTBLATT
Polst: Fris Ehr
Sport: Seindl
Carl Jobst; für
Ger: Gräfen Dr.
ver: Jämlich in
ab: Ritterstraße 1,
Göbelsstraße 17,
Schöne übernahm
ver Redaktion von
Stelle: Karlsruhe,
20. 21. 297. 1927
Postfachnummer Karlsruhe Nr. 9547.

Zugpreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 ausf. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsfesten angenommen. Ein Leihverkaufpreis: 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Kleinzeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Anzeigenerstattung nach Tarif, der bei Nichterreichung der Zeitung geleistet, bei gerichtlichem Streit und bei Konturen außer Kraft tritt. Belegten: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Vor einer Aktion der Weltfinanz.

Neue Wege der ungarischen Außenpolitik

Ein Manifest der internationalen Bankiers.

London, 18. Okt.
„Morning Post“ schreibt im Zusammenhang mit der Pariser Sitzung der internationalen Handelskammern werde davon gesprochen, daß möglicherweise eine Art Manifest führender internationaler Bankiers veröffentlicht werden wird.
„Daily News“ schreibt, das Manifest führender Bankiers und Industrieller Amerikas und Europas sei gestern als eines der wichtigsten Dokumente seit dem Verkauf der letzten internationalen Bankiers veröffentlicht worden.
Weiter erklärt das Blatt, es verlautet, daß das Manifest gleichzeitig in London und in den Hauptstädten des Kontinents am Mittwoch morgen veröffentlicht werden wird. Es verlange die Annahme eines endgültigen Planes zur Heilung der wirtschaftlichen Uebel Europas. Es sei im Laufe der letzten sechs Monate abgefaßt und stelle die maßgebende Ansicht der besten und klügsten Köpfe der Finanzwelt dar. Man erwartet einen tiefgehenden Einfluß auf die künftige Gestaltung der finanziellen und politischen Lage der Welt. Eine hohe Finanzautorität habe gestern einem Vertreter der „Daily News“ erklärt, es müßte ein sofortiger Ausweg aus der sehr schwierigen Lage Europas gefunden werden. Die bisher von den Politikern befolgte Politik habe die Schwierigkeiten nicht vermindert, sondern vermehrt. Ein vollständiger Wechsel der Politik sei notwendig, um den Kredit wiederherzustellen und den Handel und die Einnahmen zu vergrößern. Die ganze Bedeutung des Manifestes werde begriffen werden, wenn die Namen und der Stand der Unterzeichner bekannt sein würden.

Der Verkauf der deutschen Eisenbahnobligationen Die Stimmung in Amerika.

WTB, Paris, 17. Okt.
Das berichtet aus Washington, aus einer in offiziellen französischen und amerikanischen Kreisen angestellten Umfrage scheint sich zu ergeben, daß, wenn auch die amerikanischen Zeitungen die Frage des Verkaufs deutscher Eisenbahnobligationen mit der Ratifikation des Schuldenabkommens in Verbindung gebracht haben, doch keine offizielle Bestätigung der Verbindung beider Angelegenheiten vorliege. Tatsächlich hätten offizielle Kreise erklärt, daß, wenn ihnen das Problem des Verkaufs deutscher Eisenbahnobligationen unterbreitet würde, es unabhängig von dem der Ratifikation des Schuldenabkommens gerührt werde. Die amerikanischen Zeitungen hätten persönliche Schlussfolgerungen in dieser Hinsicht gezogen, die dahin gingen, daß die Ratifikation der Frage der Eisenbahnobligationen voranzugehen müsse.
Man kündigt aus gut unterrichteter Quelle an, daß es zweifelhaft sei, ob Frankreich, Italien und Belgien gegenwärtig den beabsichtigten Schritt bei der Washingtoner Regierung betreffend die deutschen Eisenbahnobligationen unternehmen würden. Die Frage würde auf einer anderen Seite angeschnitten werden. Die internationalen Bankiers würden vorher um Rat gefragt werden, und ihre Zustimmung zu dem Verkauf werde herbeigeführt werden, bevor der Schritt bei der amerikanischen Regierung unternommen würde. Obwohl die offiziellen Kreise kürzlich erklärt hätten, daß der Augenblick für die Auflegung der Eisenbahnobligationen ungeeignet sei, glaube man, daß, wenn die amerikanische Regierung die Absicht hätte, sich dem Verkauf der deutschen Eisenbahnobligationen zu widersetzen, sie nicht gezwungen haben würde, dies zu sagen, wie sie dies auch hinsichtlich der Anleihe getan habe. Wenn man diese Frage so ansehe, seien die amerikanischen Korrespondenten im Irrtum, wenn sie glaubten, die beiden Fragen miteinander verbinden zu können.

Die Herriotpartei für Poincaré

Paris, 18. Okt.
In Bordeaux hat gestern und vorgestern der Parteitag der Radikalfazialisten, der Herriotpartei, stattgefunden. Als Herriot in die Regierung Poincaré eintrat, fand er in seiner Partei viel Widerspruch. Es wurden allgemein Zweifel geäußert, ob es Herriot gelingen werde, seine Partei für seine Haltung zu gewinnen. Auf dem Parteitag in Bordeaux stand das Verhältnis der Partei zur Regierung Poincaré im Mittelpunkt der Beratungen. In der gestrigen Vormittags-sitzung des Parteitages brachte der neugewählte Präsident Sarrant eine Erklärung zur Verlesung in der die Haltung der Partei dem Kabinett Poincaré gegenüber dahingehend zum Ausdruck kommt, daß man den Eintritt und den Verbleib der radikalen Minister im Kabinett Poincaré mit der schwierigen Lage, in der sich die französischen Finanzen zur Zeit der Bildung des Kabinetts befanden, rechtfertigt.
Auf dem Schlußbankett des Parteitages gab der neue Präsident der Partei, Sarrant, folgende bemerkenswerte Erklärung ab: Zu der Stunde, wo die französische Krise eine stabile Führung und eine starke Regierung verlange, konnten wir weder das eine noch das andere durchsetzen. Hier liegt der Grund, warum wir einen Waffentstillstand zustimmen, der in der gegebenen Stunde dem Wunsche des Landes entspricht. Aber die Partei darf nicht den Willen in der Leitung in ihre Hand zu nehmen, aufgeben. Sie muß deswegen entschlossen sein, sich eine Mehrheit zu verschaffen.

Englische Stimme für einen internationalen Finanzrat.

London, 18. Okt.
In einem Aufsatz der Financial Times führt der frühere Finanzsekretär des Schatzamtes, William Graham, aus, die wirtschaftliche Erholung Europas würde wesentlich beschleunigt werden durch die Bildung eines internationalen Finanzrates, unter Führung der Bank von England und der Bundesreservebank in New York, welchem die verschiedenen europäischen Staats- und offiziellen Banken als Mitglieder angehören würden. Gegenwärtig bestehe zwischen Großbritannien und Amerika in der Frage der Kreditbeschaffung für Europa ein beträchtlicher Wettbewerbs, welcher die Gefahr heraufbeschwöre, daß im Anschluß an finanzielle Vereinbarungen, Abkommen geschlossen würden, die den Handel schwächen. Im Interesse Amerikas und Englands liege es, daß Kredite auf Grund von Vereinbarungen gewährt würden und daß zugleich mit der Kreditgewährung soweit wie möglich eine endgültige Garantie für das Höchstmaß von Freiheit im Handelsverkehr gegeben werde.

Dernburg über die auswärtige Politik.

TU, Hamburg, 17. Okt.
Reichsminister a. D. Dr. Dernburg sprach hier in einer demokratischen Versammlung über die auswärtige Politik. Er führte u. a. aus: Man müsse zugeben, daß Eschsch-Vorbringen in Locarno aufgegeben worden sei. Die Kriegsschuldfrage habe nach der Aufstellung des Dawesplanes überhaupt keine materielle Seite mehr. Sie bleibe eine Frage, die sich von selbst löse. Zunächst zurückgestellt werden müssen auch die Forderungen nach den Kolonien. Es habe keinen Sinn mehr, gegen die Kolonialläge zu kämpfen, denn sie sei erledigt. Dr. Dernburg sprach sodann über die Wünsche, die von deutscher Seite an die Unterhaltung von Choix geknüpft werden. Dr. Dernburg warnte davor, den Verkauf der Eisenbahnobligationen so leicht zu nehmen, wie es vielfach in der Öffentlichkeit geschehe. Der Dawesplan fordert von Deutschland nur Bezahlung in Reichsmark. In Zukunft sei es jedoch fraglich, ob die Daweslasten überhaupt in Reichsmark bezahlt werden könnten. Denn man dürfe nicht vergessen, daß der deutschen Wirtschaft 5 Milliarden Mark durch auswärtige Anleihen zugeflossen seien. Die Zahlungsbilanz sei schlecht. Er persönlich sei der Meinung, daß der Dawesplan nicht erfüllbar sei.

Reichskanzler Marx für den deutschen Weinbau.

Berlin, 17. Oktober.
Auf dem rheinischen Gesellschaftsabend, den der Reichsverband der Rheinländer und die Rheinische Frauenliga heute unter dem Leitwort „Vom Rhein der Wein“ in der Hofharmonie veranstalteten, nahm auch Reichskanzler Dr. Marx das Wort, um seine rheinischen Landsleute zu begrüßen und die Bedeutung des deutschen Weins zu betonen, der nun einmal mit dem Rhein untrennbar verbunden sei. Es sei kein Zufall, daß die Gebiete, in denen Weinbau getrieben werde, gleichzeitig die Gebiete der ältesten Kultur seien, denn der deutsche Wein habe immer eine begeisterte Wirkung auf alle Künstler ausgeübt. Der Kanzler ging dann auf die schwierige Lage ein, in die der deutsche Weinbau in den letzten Jahren geraten sei. Reichsregierung und Länderregierungen seien bestrebt gewesen, soweit es in ihrer gegenwärtigen schwachen Kräfte liege, dem deutschen Weinbau beizustehen. Aber das genüge nicht. Es sei heute eine Gewissenspflicht des gesamten deutschen Volkes, den deutschen Weinbau zu unterstützen. Reichskanzler Marx wies zum Schluß darauf hin, daß alle Rheinländer, auch die fern von der Heimat wohnenden, geeinigt würden durch das Band der tiefen Liebe zum deutschen Rhein.
Im Namen des Deutschen Weinbauverbandes dankte dessen Präsident Dr. Karl Müller dem Reichskanzler.
Auf der Veranstaltung waren außer dem Reichskanzler noch anwesend: Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Fildner, der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, Staatssekretär Schmid vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Polizeipräsident Börgel, Staatssekretär Wegg, der bayerische Gesandte Dr. v. Preger, der hessische Gesandte Freiherr von Viegeleben, Landtagspräsident Garnich und zahlreiche andere Vertreter von Behörden.

Unterwerfung der russischen Oppositionsführer?

Moskau, 17. Okt.
Die amtliche Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet:
Die Oppositionsführer Sinowjew, Trozki, Kamenev, Biatow, Sokolnikoff und Jewdokimow haben eine Erklärung über ihre vorläufige Unterwerfung unter sämtliche Entscheidungen des Parteikongresses abgegeben. Sie verpflichten sich, diese durchzuführen und alle ihre Anhänger aufzufordern, sämtliche um die Opposition gebildeten fraktionellen Gruppierungen sofort aufzulösen. Sie erkennen an, daß sie durch ihr jüngstes Vorgehen in Moskau und Leningrad die Entschärfungen des Zentralkomitees über die Unzulässigkeit der Diskussion verletzt haben. Die Unterzeichneten übernehmen die politische Verantwortung für die Handlungen ihrer Anhänger und sprechen die Hoffnung aus, daß die tatsächliche Einstellung des fraktionellen Kampfes seitens der Opposition die Möglichkeit schaffen wird, alle reuigen Oppositionsanhänger in die Partei wieder aufzunehmen. Sie erklären zum Schluß, daß sie sich verpflichten, die Disziplin der fraktionellen Kampfes wie den Kampf gegen rechte Vertriebe gegen die Parteidisziplin in jeder Weise zu unterstützen.

Fort mit der Befragung!

TU, Nahe, 17. Oktober.
Bei seinem Aufenthalt in Nahe hielt der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell eine Rede, in der er zu den akuten Fragen der Außenpolitik Deutschlands und der europäischen Politik Stellung nahm und u. a. ausführte:
Die bedauerlichen Zwischenfälle, die wir in den letzten Wochen beklagen mußten, legen den Gedanken nahe, daß durch etwaige weitere Zwischenfälle ein schweres Hemmnis für die dauernde Verständigung entstehen kann. Der Geist von Locarno und Choix, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund als gleichberechtigtes Mitglied sollen nach der ausbrüchlichen Versicherung aller beteiligten Länder eine neue Ära des Friedens an Stelle des Hasses und der Feindschaft einleiten. Darum ist es begreiflich, wenn jetzt spontan und mit elementarer Gewalt im ganzen Rheinland, in Rheinbessen und in der Rhein-

Die Entschickung der Radikalfazialisten wird in der Presse verurteilt.

Die Entschickung der Radikalfazialisten wird in der Presse verurteilt. Die Radikalfazialisten haben im allgemeinen hervor, daß die Erklärung zu zweideutig und unklar gehalten sei. Das „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß die Wahl Sarrants zum Präsidenten der Partei als ein Erfolg der Regierung betrachtet werden könne, vor allem als einen Erfolg Poincarés, dessen persönlicher Freund Sarrant sei. Es gebe jetzt kein Kartell mehr. Das Kabinett werde keine Politik forschen können, da ihm der Kongreß von Bordeaux die Bahn freigemacht habe.

Die jugoslawische Außenpolitik

Die jugoslawische Außenpolitik wird in der Presse verurteilt. Die jugoslawische Außenpolitik liegt in den Händen des geschäftsgewandten Nintschich, der eine Reihe von Kabinettsabwandlungen in ähnlicher Weise überdauert hat, wie sein Kollege und Gegenstückler Beneß in der Tschechoslowakei. Jugoslawien ist Ungarn, Österreich und Bulgarien gegenüber Kriegsgewinner, Italien gegenüber Kriegsverlierer in dem Sinne gewesen, daß ein großer Teil des hauptsächlich slawisch besiedelten adriatischen Küstengebietes an Italien abgetreten werden mußte. Das falsche Italien hat seinen adriatischen Machtbereich sogar noch weiter ausgedehnt und Jugoslawien war zu schwach, um ernstlichen Widerstand zu leisten. Es mußte sich sogar zu „freundlichen“ Verträgen bequemen, womit die jersische Führung des Staates dem kroatischen und vor allem dem slovenischen Selbstgefühl eine erhebliche Beschäftigung antraute. Schon damals begaunete Jugoslawien seinem italienischen Freund und Bundesgenossen nicht nur im Westen, sondern auch im Norden, denn Italien war die einzige Macht, die sich des abemittigten Ungarns annahm und ihm einige Vorteile zu Ungunsten Österreichs verschaffte. Seit die Kroaten sich mit den Serben verhandelt haben, hat Italien am Bundesvertrag Stützpunkt kein sonderliches Interesse mehr. Dagegen greift es jetzt südlich aus, hat Albanien in fast völlige Abhängigkeit von sich gebracht und sich in letzter Zeit auch Griechenland und Rumänien genähert. Dabei hat es letzterem nicht den Gefallen getan, ihm seine Grenze gegen Rußland und damit den Besitz von Bessarabien zu garantieren, wohl aber hat das etwas nervöse Vorpellen Frankreich in Bessarabien die Wirkung der Einflußpolitik Mussolinis eher verhärtet als abgeschwächt. Nimmt man nun noch die Gewährung der bekannten Flüchtlingsanleihe durch den Völkerbund an Bulgarien und die Unstabilität der Verhältnisse in Griechenland hinzu, die die Bedeutung des grie-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

schüß-jugoslawischen Freundschaftsvertrages der letzten Wochen immerhin abzuweichen, dann wird man es verstehen können, wenn Jugoslawien auch seinerseits den Wunsch empfindet, sich der drohenden Umklammerung zu entziehen und Anlehnung an einen Nachbarn zu suchen, wenn es sich dabei auch um den Feind von gestern und damit um einen vielleicht nicht ganz sicheren Freund von morgen handelt.

Nichtschlicht die Annäherung an Ungarn seinerseits bestätigt, gleichzeitig freilich kategorisch eine Forderung der Kleinen Entente in Abrede gestellt. Daß er das vor der Öffentlichkeit machte, ist ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß eine solche Forderung in Wirklichkeit die selbstverständliche Folge einer jugoslawisch-ungarischen Annäherung sein muß. Es hätte also gar nicht der indirekten Bekämpfung dieser Tatsache bedurft, die wir darin sehen können, daß hinsichtlich in derselben Verlautbarung bestritten, daß die ebenfalls bestehende jugoslawisch-polnische Freundschaftsbekräftigung eine Einbeziehung Polens in die Kleine Entente zur Folge haben würde. Jugoslawien legt also darauf, die neueren Schritte seiner Politik als Angelegenheit seiner eigenen Interessen und nicht als Folgerung aus seiner Verbindung mit der Tschosloslowakei erscheinen zu lassen. Auch Rumänien hat bei seiner italienischen Annäherung ja lediglich seine eigenen Belange und keineswegs die der Kleinen Entente verfolgt, die Beneß schon aus sicherheits-innerepolitischen Rücksichten anständig in völliger Neutralität gegen Rumänien zu halten sucht. Alle diese Ereignisse bekräftigen also letzten Endes die Niederlage, die Beneß auf der letzten Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad erlitten hat.

Damit aber jetzt sich bereits, auf welchen Wegen diese ganze Neugruppierung der Kräfte das Deutsche Reich mittelbar berührt. Die Kleine Entente war eine gegenseitige Lebensversicherung der Tschosloslowakei, Rumäniens und Jugoslawiens gegen den Wiederaufstieg Ungarns. Sie wurde zeitweise immer mehr zu einem Instrument der französischen Machtpolitik in Südosteuropa, wie sie der Cnaid d'Orsay in der Höhe des Siegerwahnsinnes und im Nebel der erhofften deutschen Reparationsmilliarden namentlich auch rüstungspolitisch betrieb. Die französisch-deutsche Annäherung im Zusammenhang mit den schweren Finanzabklemmungen in Paris haben dieser Politik in weitem Maße den Boden entzogen. Bricht nun einer der Spielgesellen der Kleinen Entente aus dem Bunde aus, indem er sich mit Ungarn unmittelbar verständigt und angesichts der italienisch-französischen Spannung aus ängstlichen Nachbargefühlen nach Paris hin vermeiden muß, dann bedeutet das ganz einfach den Anfang vom Ende der Kleinen Entente. In die Fiktion, aus der Jugoslawien sich herauszuwinden versucht, gerät Beneß zwangsläufig hinein. Und dieses innenpolitische Mißgeschick trifft den tschechischen Staat in einem Augenblick, wo seine inneren Verhältnisse alles andere als gefestigt sind. An dem wiedergewandten Beneß rächt sich, daß seine Konjunkturpolitik allzu wenig damit rechnete, daß die künftige Verschiebung der europäischen Machtverhältnisse von 1919 durch das natürliche Schwergewicht der Volks- und Wirtschaftskräfte über kurz oder lang ausgeglichen werden würde. Das Deutsche Reich kann dem einmaligen ungarischen Waffenbruch nur Glück dazu wünschen, wenn sich ihm aus der dunklen Gegenwart irgendwo ein Spalt mit dem Blick ins Freie eröffnet.

Schweres Explosionsunglück in China.

London, 17. Oktober. Auf dem mit 1550 Soldaten der Armee Sun Shuang Tsang besetzten chinesischen Dampfer „Shanhsung“ explodierten tausende von Granaten und große Mengen anderer Munition. 1200 Mann wurden durch die Explosion getötet. Eine große Anzahl kam in den Flammen um oder wurde ein Opfer der Hitze.

Das zertrümmerte Elektron.

Von Dr. Robert Imhoff. Eine überraschende Entdeckung. — Das winzige Weltsystem des Atoms. — Das gezielte Element.

Unter den zahlreichen Vorträgen, die auf der diesjährigen Tagung der deutschen Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf gehalten wurden, hat in der breiteren Öffentlichkeit derjenige des Wiener Physikers Ehrenhaft über die Teilbarkeit des Elektrons großes Interesse erweckt. Auf Grund jahrelanger Forschungen und experimenteller Beobachtungen (und zwar in einem Magnetfeld kleiner Ausdehnung) erbrachte Professor Ehrenhaft den Nachweis, daß das Elektron durchaus nicht der kleinste Baustein der Materie ist, sondern daß es weiter zertrümmert werden kann. Zwischen den Polen eines Magneten, die nur zwei Millimeter voneinander entfernt sind, hat Ehrenhaft durch das Mikroskop winzige Körperchen von Angulengehalt und normaler Dichte beobachtet, deren elektrische Ladung oft nur die Hälfte derjenigen des Elektrons betrug.

Es ist etwa ein Vierteljahrhundert her, als die Wissenschaft die überraschende Entdeckung machte, daß das Atom keineswegs, wie man bis dahin glaubte hatte, der kleinste und unteilbare Bestandteil eines Elements sei, daß vielmehr das Atom ein kleines Weltssystem für sich darstellt, in dem sich (genau wie die Planeten um die Sonne) um den Atomkern winzige Elektronen bewegen. Wie der dänische Physiker Niels Bohr feststellte hat, freieren diese Elektronen, die mit negativer Elektrizität geladen sind, in einer Sekunde viele hundertmillionenmal um den positiv geladenen Atomkern. Die Masse eines Elektrons entspricht etwa dem 2000sten Teil des leichtesten Atoms, des Wasserstoffatoms, um das nur ein einziges Elektron kreist, während z. B. um das Silberatom 47, um das Goldatom 79 und um das Uranatom 92 Elektronen sich bewegen.

Der Vergleich mit den Hohenzollern.

WTB. Dortmund, 18. Oktober. In einer öffentlichen Versammlung der Demokratischen Partei sprach gestern der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Alschoff über innen- und außenpolitische Gegenwartsfragen. Er behandelte u. a. die Frage der Auseinandersetzung mit den Hohenzollern. Dem dem ehemaligen König eingeräumten Vorkaufsrecht in Deutschland sei keine praktische Bedeutung beizumessen. Innen- und außenpolitische Gründe ließen eine solche Rückkehr des ehemaligen Königs nicht zu. Jede preussische Regierung werde Mittel und Wege finden, jeden Versuch der Hohenzollern, das an sie gefandene Geld zum Kampf gegen die Republik zu verwenden, zu verhindern. Das Entscheidende des jetzt zu stande gekommenen Vergleiches sei, daß nun alle Hohenzollern in die Reihe der Staatsbürger mit allen Rechten und Pflichten, auch die des Steuerzahlens, eingereiht werden. Die bisherige Außenpolitik müsse mit aller Entschiedenheit fortgesetzt werden. Eine erfolgreiche Weiterentwicklung sei zu erwarten, wenn auch die Sozialdemokratie sich im Reich dem Großblock anschließen. Die ganze politische Entwicklung dränge dahin, daß die Volkspartei in Preußen in die Große Koalition eintrete. Preußen stehe vor Fragen, die schwer ohne die Volkspartei zu entscheiden seien.

Die Rechte der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse.

pr. Berlin, 18. Okt. Der Gemeindefuss der Reichstages verhängte bekanntlich während seiner Wändener Tagung gegen den Zeugen Hauptmann Böhm eine Geldstrafe von 300 Mark, weil er sich weigerte, dem Abg. Dr. Kest auf Fragen zu antworten. Die Berechtigung, solche Strafen zu verhängen, wurde bestritten, und der Abg. Frohmann von der Bayerischen Volkspartei ergriff das Reichsjustizministerium um ein Gutachten. Wie der „Montag Morgen“ wissen will, verneine das jetzt erhaltene Gutachten des Reichsjustizministeriums das Recht parlamentarischer Untersuchungsausschüsse, Strafen gegen widerpenigige Zeugen zu verhängen. Vertrauensleute von Zeugen wegen Ungehörigkeit vor Gericht könnten sich nur auf das Gerichtsverfassungsgesetz stützen.

Die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichsbahn.

Berlin, 17. Okt. Zu den gestrigen Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Verwaltungsrates der Reichsbahn und dem Reichsverkehrsminister erfahren wir, daß in der Frage Dorpmüller der Abschlus der Verhandlungen erst im Laufe des kommenden Monats erwartet werden kann.

Schlussfeier der Geesolei.

Düsseldorf, 18. Okt. Gestern Abend fand in der Rheinhalle der Geesolei die offizielle Schlussfeier statt. Oberbürgermeister Dr. Vorr teilte mit, daß die Ausstellungen von 7 1/2 Millionen Menschen besucht worden sei, wovon mindestens 3 1/2 Millionen Fremde gewesen wären, und daß ein wertvoller Teil des in der Geesolei Gezeigten in einem deutschen Museum für Wirtschaft und Gesellschaft erhalten bleiben werde.

Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn.

Berlin, 17. Okt. Die Reichsbahn hat der D.A.B. zufolge zur Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn mit der Vergebung der Lieferungen an die Industrie begonnen. Von den bereit gestellten 17 Millionen RM. entfallen etwa 13 auf die A.G. und den Siemens-Konzern, die gemeinschaftlich für die Lieferung von Gleichstrom-Bahnmotoren herangezogen werden. Weitere Aufträge in Höhe von vier Millionen RM. haben die Bergmann-Elektrizitätswerke und die Maffei-Schwarzkopff-Werke erhalten.

Wahre und falsche Bildung.

Verliert man heute tiefer eindringen in das öffentliche und private Leben der Menschen, so löst man auf eine Weise, die sich Bildung nennt, und auf der sich aufbaut Staat und Kultur. Zu einem Lösungswort herangerufen, bildet sie das Rückgrat der Macht einer Nation und die Größe eines Staates, in dem jeder einzelne Bürger vom schlichten Arbeitmann herauf strebt ist, durch Wissen den Weg zur Vervollkommnung zu finden, den Weg zum Wohlfühl. Wissen ist Macht! Ein Hinweis auf die Geschichte Frankreichs genügt, um zu zeigen, wie groß die Machtansprüche eines zivilisierten Volkes werden können, die berechtigt zu sein glauben, über die Ungebildeten zu stehen. Da spricht langsam der Keim im Innern des Ungebildeten hervor nach der Erkenntnis, daß von ihr allein der Weg zum reifen Menschen abhänge. Die Art der Erziehung von Bildung ist oft eine zweifache, einmal ist sie falsch und das andere mal echt. Hat auch Rousseau einst in seinen Teseen verstanden, daß an allem Glend der Welt die Neuerungen und die Wissenschaft allein schuld

Hausfuchung beim Landauer „Rheinpfälzer“.

WTB. Landau, 17. Okt. Im Verlag und in der Redaktion des „Rheinpfälzers“ wurde gestern vormittag nach Redaktionsschluss des Hauptblattes eine Untersuchung durch zwei französische Gendarmen vorgenommen. Die Untersuchung hand in Zusammenhang mit der Veröffentlichung eines Interviews eines Landauer Journalisten mit dem französischen Kriegsgerichtsrat Trovet am Freitag. Der „Rheinpfälzer“ hatte den Text dieses Interviews in einem Extrablatt anhängen lassen, das in der Nacht zum Samstag von unbekannter Hand abgerissen wurde. Die Hausfuchung bezweckte, das unaufrichtige Extrablatt wieder herbeizuschaffen. Die Personalien sämtlicher Redakteure wurden aufgenommen und der technische Betrieb drei Stunden lang untersucht. Die Redakteure sollten ein in französischer Sprache abgefaßtes Protokoll unterzeichnen, was sie verweigerten. Der Landtagsabgeordnete Bernhart, der Chefredakteur des „Rheinpfälzers“ wird am Montag vormittag vernommen werden.

Auszeichnung deutscher Flieger in Rom.

Rom, 18. Okt. Gestern Abend fand im hiesigen Aeroflub ein Festessen statt zu Ehren der beiden deutschen Flieger Sönning und v. Conta. Bei dieser Gelegenheit wurde den beiden deutschen Fliegern die Große Silberne Medaille des hiesigen Aeroflubs überreicht wegen ihrer schneidigen Ueberquerung der Alpen.

Einweihung des Gefallenen-Denkmal in Freifeld.

a. Freifeld, 18. Okt. Zu der Einweihung des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde Freifeld hatte sich am Sonntag eine ansehnliche Gemeinde zusammengeschlossen. Nach dem Choral: „Wie sie so sanft ruhen“, meißterlich vorgetragen von der Musikkapelle und im Aufzuge zweier Gedächtnisse das Trugger: „Wir treten zum Weim“ machtroll zum Himmel. Bürgermeister Lind enthielt hierauf das Denkmäl, einen schlanke auftragenden Delikat, gekrönt mit einem schlichten Kreuz im Strahlenkranz. Der Redner gedachte in seinen Ausführungen der gefallenen Helden und gelobte, das Denkmäl in treuen Ehren zu halten. Sängerbund und Musikkapelle ebrten die gefallenen Gemeindeglieder mit dem langvollgeungen und gepfeilten Choral: „Das Andenken der Gefallenen“.

Den Höhepunkt der weihenollen Feier bildete die tief empfundene Gedächtnisrede des Herrn Dr. Schmidt. Er schilderte die tosende Vegetation, das gewaltige Ringen und den unglücklichen Ausgang des arischen Krieges. Auch der Arbeitervereingverein ebrte die gefallenen Brüder in dem Rede „Saar und Enne“, das ansprechend zum Vortrag gebracht wurde.

Das Leben und Sterben der Helden beleuchteten zwei Gedichte, prächtig vorgetragen von zwei Mädchen des Jugendbundes. Am Namen der Vereine legten hierauf die Vereinsvorstände unter Worten ehrenden Gedenkens Kränze nieder: Am Namen des Staatsministeriums legte der Vertreter des Bezirksamtes Refs. Regierungsrat Kraft einen Kranz nieder, desgleichen im Namen der Gemeinde Bürgermeister Lind; ferner für den Arbeiterverein Herr Philipp Laich, für den Musikverein Herr Förker, für den Gesangverein Herr Schmidt, für den Arbeitervereingverein Herr Laich, für den Sportverein Herr Emma und für die Freiwillige Feuerwehr Herr Häufeler.

Beste Handelsnachrichten

Arbeitsmarkt in Baden. Die an sich ungenügende Lage des Arbeitsmarktes in Baden zeigte nach der Mitteilung des Landesamtes für Arbeitsvermittlung in der Berichtsmode (7. bis 13. Oktober 1926) trotz der vorangehenden Jahreszeit einige — geringe — Besserungssymptome. Die Gesamtzahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachwehen des Landes gemeldeten Arbeitsuchenden sank von 75 324 auf 74 628, gleichzeitig konnte sich das Angebot an offenen Stellen infolge weiterer Belegung einiger Teilarbeitsmärkte noch — von 1570 auf 1641 — erhöhen, so daß sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Gesamtarbeitsmarkt um ein ganz geringfügiges bessern konnte: am 13. Oktober 1926 kamen auf eine offene Stelle im Landesdurchschnitt rund 45 Arbeitsuchende gegenüber rund 48 von 6. Oktober. Auch die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger und der Volkshilfsnehmer haben noch etwas abgenommen; erstere sanken von 53 565 auf 52 154, letztere von 5421 auf 5108.

Vermögensverlust in der Rhein-Elbe-Union. Von auerlässiger Seite erfahren wir, daß 27. Oktober werden Ausschüttungsarbeiten der drei Gesellschaften der Montangruppe der Siemens-Rhein-Elbe-Schulfer-Union stattfinden zwecks gründlicher Stellungnahme für einen exogenen Zusammenstoß auf der Grundlage des bisherigen Interessengemeinschaftsvertrages anzuordnenden Verhältnisses der Aktien. Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ noch erfährt, soll der Zusammenschluß auf der Grundlage von 1 : 1 : 1 erfolgen, so daß also die Aktionäre der Eisenhüttenbergwerks-A.G., der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. und des Bochumer Vereines vollkommen gleichgestellt wären.

Neuer Verkaufsschlus der Bombacher Hüttenwerke. — Zusammenlegung 10 : 1. Nach dem Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 betrug der Reingewinn aus den Betrieben 6 554 528 RM., aus Wätern und Wätern 440 777 RM. Demgegenüber erfolgten Geschäftsausgaben, Steuern, öffentliche Lasten, Zinsen, Provisionen, Abschreibungen und Verschäßen insgesamt 13 735 601 RM. Es ergibt sich somit für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Verlust von 6 431 395 RM., um den sich der Verlust vom Vorjahr in Höhe von 14 160 805 RM. auf 20 592 201 RM. erhöht. Bei dem inzwischen erfolgten Verkauf der Eisenwerke an die Vereinigten Stahlwerke wurden die Buchwerte bei weitem nicht erreicht. Da die Abrechnung mit den Vereinigten Stahlwerken noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich der Verlustiffermäßigkeit noch nicht genau bestimmen, dürfte aber etwa 18 Mill. RM. betragen. Da auf diese Weise mehr als die Hälfte des Reingewinns in der auf den 5. November einuberendenden G.-S. auch Mittelung gemäß § 240 des HGB. nach. Wie in der Ausschüttungsbeschlusung mitgeteilt wurde, können die schwebenden Verhandlungen über die Ordnung der finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft, welche namentlich in der Hauptsache eine reine Kostendeckung geworden ist, zu Ende geführt werden, wenn die Abrechnung mit den Vereinigten Stahlwerken erfolgt ist und mit der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft eine Regelung der durch die Birgenschaft für die Homaldbwerke bearbeiteten Schuldenerhältnisse zustande kommt. Das Zusammenlegen an 10 : 1 für die Stammaktien.

Schließliche Umhüllwerke Döhlen A.G. Dresden. Der Jahresabschluss ergibt nach Abschreibungen von RM. 234 000.— (222 600.—) einen Ueberbisch von RM. 406 800.— (Demgegenüber ein Verlust von RM. 739 800 l. G.). Um eine Verringerung der Betriebsmittel zu vermeiden, die für die Erzielung des erhöhten Auftragsbestandes erforderlich sind, soll der am 19. November stattfindenden Hauptversammlung vorgeschlagen werden, keine Dividende zu verteilen.

Fortfall der Goldkaufel im Textilgroßhandel. Eine ganze Reihe von Großhandelsverbänden hat soeben, wie der „Konfektionär“ erfährt, beschlossen, die Goldkaufelbestimmung aus ihren Konditionen zu entfernen und sämtliche Berechnungen nur noch in Reichsmark vorzunehmen. Es handelt sich um folgende Verbände: Vereinigung der Deutschen Seiden- und Seidenwaren-Großhändler, Vereinigung der Deutschen Bandarohrhändler, Verband des Strickwaren-Großhandels, Verband der Großhändler in Garnen, Befas- und Kurwaren und vermandten Branden. Verband des Wärfwaren-Großhandels, Verband deutscher Knopfabrikanten.

Redaktionsnummer Fahrzeugsverke A.G. Redaktionsnum. Die Gesellschaft ruht namentlich die a. o. G. B. über den Fall von 1926 mit der Sebera-A.G. Annehmliche Verhältnisse Kapitalerhöhung um 45 Mill. RM. auf 12,5 Mill. RM. Beschlossen soll, auf den 2. November nach Redaktionsnum.

wäre, so scheint sich ein Widerspruch hervorzuheben, der sich aber leicht lösen wird bei näherer Unteruchung der Erscheinungsart der Bildung.

Es sehr verschiedne sind die Anlagen der Menschen, die den einen leicht wachsen läßt, während der andere nur durch Strenge und Jüdt langsam blüht und edle Früchte trägt. Begünstigung oder nicht, stets wird der den Weg zum Wahren, Guten und Ideal des Lebens erklimmen, der reitlos bestrbt ist eine höhere Stufe des Daseins als nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu erreichen; nicht nach dem Sinne: Wer raltet, der raltet. Die Kunst ist dabei der erste Förderer, vererblich ist aber ihr Mähen, wenn sie nicht Wurzel schlagen kann im Inneren des Menschen, denn dann trägt die Bildung nur nach außen den Schein, der trägt. Nicht immer ist die äußere Wahrnehmung identisch mit der inneren. Urewiges Geles ist, daß jede Kraft sich in ihrer Wirkung offenbaren wird, schließt man solange von der schönen äußeren Bildung eines Menschen auf die schönere in Geist und Herz, bis eines Tages uns ein unliebbarer Vorfall den Irrtum vor Augen führt. Jeder Mensch, der mit einem freundlichen Eindruck uns entgegentritt, gilt uns auch für innerlich gebildet, wenn er es versteht, nicht die Gefühle seiner Mitmenschen zu verletzen. Steht aber nicht oft hinter all diesen anerkennenden Formen eine fremde Gesinnung? Sie ist dann unaufrichtig, wenn ihr die sittliche Grundlage fehlt, und wird es immer bleiben. Die Wissenschaft vermag die Kenntnisse der Sprachgelehrtheit so zu erweitern, daß diese zum Deckmantel der Gedanken wird. Eine wird sein, was nicht von der Seele des Menschen kommt und wehe dem Volke, das nur redet, ohne im Einklang mit seinem Inneren zu stehen. Verderben und Glend wird deren Ziel sein, aber nicht Aufstieg zur Vervollkommnung. Nur die ernste Pflege eines gesunden Geistes der Verständigkeit und Sittlichkeit muß der oberste Grundpfeiler der Bildungstätigkeit sein. In diesem Sinne lehrte einst ein Sokrates. Kampf gegen jede Sophistik, die der Menschheit nur immer und immer wieder Nebel bereitet.

Ein gewisses Maß von Wissen, das man als Allgemeinbildung bezeichnen darf, ist nötig, zum

Grundament eines jeden Menschen, mit dem er den Kampf des Lebens aufnehmen soll. Nur so ist es möglich, die Deutlichkeit von Begriffen zu unterscheiden, wodurch am ersten einer Phrale vorgebaut wird. Keine Zweideutigkeiten dürfen sich über Begriffe von Dinge ergeben. So folcher Verstand ist es daher in erster Linie notwendig, stets darnach zu forschen nach dem Wahren und Warum. Es ist zu ergründen, woher es komme, wie es geworden ist und noch wozu es dient und wohin sein Weg führt. Darau schließt sich, daß derjenige, welcher von Grund auf zum Forschen und Ergründen angehalten worden ist, auch immer bekräftigt sein wird, nach dem höchsten Gut der Wahrheit zu streben. Der wissenschaftliche Geist läßt eben deshalb großen Einfluß auf die Bildung des Willens und der Sittlichkeit.

In wahrer, offener und hingebender Liebe muß sich die Wahrheit ausdrücken nach außen und nach innen gegen sein eigenes Ich. Das Leben aufbauend nach festen Grundfäden. Da stets der Bestand dem Willen voraneilt, so ist bei der Bildung jener als erster zu berücksichtigen und schon beim Wurzelschlag anzufassen, um die vielen unübersehenden Einflüsse abzuwehren, was nur durch Liebe und freige suchte erreicht werden kann. Wollen wir dies einem jungen Menschen übertragen, so ist es an uns, unser eigenes Ich aufzuopfern von der Selbstkenntnis zur tieferen Menschenkenntnis und von der Menschenkenntnis zurück zur weit tieferen Selbstkenntnis. Hat man dann auf gerechte Weise den Verstand gebildet, so wird es dem werdenden Menschen leichter und leichter werden das Rechte vom Unrechten zu trennen und nur nach dem Ersten zu leben.

Der Einfluß der Kunst muß auch dazu mitgehelfen, was sie auch vermag, wenn man die edle Kunst nicht zu verstehen. Sie schafft uns doch auch Ideale, was der Wirklichkeit nicht glingt, ist alles Gute immer umgeben darzustellen, hier setzt die Kunst ein, die es meißterhaft versteht, volle Reinheit zu schaffen. Dann erst erwacht in uns die Vereinerung für das Ideale und gibt Ansporn zum nachzueifern. Fred Geigcz.

Badische Politik

Aufhebung der Seminarhochschulen und Einrichtung von Übungsvolkshochschulen.

Der Minister des Kultus und Unterrichts erläßt heute eine Verordnung, wonach zur weiteren Regelung der Lehrerausbildung die bisherigen Seminarhochschulen mit den bisherigen Lehrerseminaren aufgehoben und die Seminarhochschulen in Volkshochschulen umgewandelt werden. Für die Einführung der Studierenden an einer Lehrerbildungsanstalt in die Unterrichtspraxis sollen bis zu zwölf Klassen der Volkshochschule als „Übungsvolkshochschule“ zur Verfügung kommen. Für die Volkshochschulen gelten im allgemeinen alle Vorschriften über die Volkshochschule. Einige Abweichungen und Ergänzungen sind erforderlich, damit die Übungsvolkshochschule ihren Zweck, gleichzeitig der Ausbildung der Lehrer zu dienen, erfüllen kann.

Die Auswahl der als Übungsvolkshochschule dienenden Klassen der Volkshochschule wird im Benehmen mit dem Oberbürgermeister durch das Unterrichtsministerium getroffen. Die Lehrmittel der Übungsvolkshochschule werden, soweit sie die gewöhnlichen Anforderungen einer Volkshochschule überschreiten, aus Mitteln der Lehrerbildungsanstalt beschafft und bleiben Staatsbesitz. Das Unterrichtsministerium wählt auf Vorlage des Stadtschulamtes die Lehrkräfte für die Übungsvolkshochschule aus dem Lehrkörper der Volkshochschule der Stadt aus. Die technische Aufsicht in der Übungsvolkshochschule übt, soweit die Ziele der Volkshochschule in Betracht kommen, der Stadtschulrat und, soweit die Ziele der Lehrerbildungsanstalt in Betracht kommen, der Direktor der Lehrerbildungsanstalt aus.

„Rechtstehende Vereinigung“.

Man schreibt uns: Die unter der Epithymarie „Gründung einer rechtstehenden Vereinigung“ erschienene Meldung entspricht insofern nicht ganz den Tatsachen, als die Ortsgruppe Baden-Baden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an diesem Zusammenschluß nicht beteiligt ist und die betreffende Veröffentlichung ohne ihr Wissen und Willen erfolgt ist.

Aus Baden

Brände.

dz. Mandegg (Bez. Konstanz), 17. Okt. Beim Dreieck entstand am Donnerstag nachmittag in dem Hause des Heinrich Fink ein Brand. Das Haus wurde ein Raub der Flammen, während das Vieh und die Fahrnisse zum größten Teil gerettet werden konnten. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch Abstrahlen eines Funken oder durch Warmlaufen des Motors.

dz. Großriederfeld (Zauberbrunn), 18. Okt. In dem benachbarten Kleinriederfeld ist dieser Tage die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune des Fuhrwerksbesizers Johann Schenker bis auf den Grund niedergebrannt. Das tafelförmige Einreihen der Einwohner verbot, das andere Gebäude in Mitleidenschaft gezogen wurden.

dz. Burgalt (Amt Siedach), 17. Okt. Während der Abwesenheit des Hermann Bauer und dessen Familie auf dem Felde, brach in seinem Haus Feuer aus. Infolge der reichen Nachruhm, die das Feuer auf dem Heuboden fand, ist das ganze Anwesen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nur einige Fahrnisse konnten gerettet werden.

Gemeindevahlen.

a. Weinheim, 17. Okt. Zwischen der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Volkspartei und der Demokratischen Partei Weinheim ist für die Gemeindevahlen ein Wahlbündnis in der Form getroffen wor-

den, daß die drei Parteien übereinkamen, eine gemeinsame Fraktion unter der Bezeichnung „Gemeindeblock“ zu bilden.

Rückkehr der Freiburger Arktis-Film-Expedition.

dz. Freiburg, 18. Okt. Die hiesige Sportgruppe der Berg- und Sportfilmgesellschaft, die im Auftrag der Ufa eine Arktis-Filmexpedition unternahm, ist glücklich hierher zurückgekehrt. Herr Dr. Willinger-Freiburg war Führer der Expedition, Chefoperateur Sepp Allgeier-Freiburg. Ferner nahmen u. a. teil: S. Beltinghausen-Freiburg, Albert Benck-Vittenweiler, Angli-Forsberg.

Die Expedition hatte den Auftrag, die Natur der Arktis zu filmen und einen großen Film mit Spielhandlung zu drehen. Auf einem eigens für die Expedition gecharterten Schiff „Ganland“ nahm die Expedition Tromsø zum Ausgangspunkt. Am 16. April wurde von dort mit dem Ziel Spitzbergen, wo Hunde an Bord genommen werden sollten, aufgebracht. Nach stürmischer Fahrt bei einer Durchschnittstemperatur von 20-25 Grad unter Minus wurde gelandet. Am 23. April wurde die mittlerweile angelegte Adventbait verlassen und Kingsbay erreicht. Dort herrschte Großbetrieb, da Amundsen gerade seinen Nordpolflug vorbereitete. Am 28. April wurde die Magalenenab angelassen. Diese Gegend ist als Filmparadies zu bezeichnen.

Plötzlich schlug das Wetter um und infolge des auftretenden Nebels mußte zeitweise die Orientierung mit dem Schiffslogs vorgekommen werden. Dann ging die Reise weiter nach Emeerenburg. Gewaltige Gletscherstürze zum Meer tauchten auf. Die Arbeit dort war sehr schwierig, da die Expeditionsteilnehmer zeitweise bis zu 16 Stunden in Schmelzwasser stehen mußten. Sie wurden jedoch durch die Erlegung von zwei kapitalen Eisbären belohnt. Sodann wurde die Fahrt nach Grönland beschlossen.

Die Ueberfahrt, die zuerst von prächtigen Wetter begünstigt war, gestaltete sich aber immer schwieriger. Da die Ruder des Schiffes durch Eismassen beschädigt wurden, wurde versucht, so schnell wie möglich den nächsten Reparaturhafen auf Island anzulassen. Nach unsäglichen Mühen wurde dieser erreicht und nach einigen Tagen der Ruhe wurde ein Vorstoß an die Küste Grönlands, mit dem Ziel Anmagalik beschlossen. Wiederum nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten war das Unternehmen von Erfolg gekrönt.

Das prächtige Naturvolk der Eskimos stellte sich bereitwillig zur Verfügung und nahm die Expedition gastlich auf. Anfang September wurde, da der Barometerstand schlechtes Wetter verkündete, die Rückfahrt angetreten. Zehn Tage später wurde die Küste Norwegens gesichert und genau sechs Monate nach Antritt der Expedition war der Ausgangspunkt Tromsø wieder erreicht. Die Ausbeute der Expedition ist sehr groß. Es wurden 22 Kilometer Film gedreht.

Nabiate Tat eines Dienstmädchens.

dz. Mannheim, 17. Okt. Gestern versuchte ein Dienstmädchen seine Dienstherrschaft, wohnhaft in G 7, durch Gas zu vergiften. Das Dienstmädchen raubte Schmelzwasser und Gels im Werte von 1000 Mark. Es konnte bereits von der Polizei verhaftet und die gestohlenen Sachen ihr abgenommen werden. Die Täterin, Rosa Tiroller, ist etwa 20 Jahre alt.

dz. Bruchsal, 18. Okt. Polizeikommissar Stöhr wies am Samstagabend eine Gruppe randa-liegender Burgen zur Ruhe. Als diese sich remittierten, ging er ans nächste Telephon, um Polizeimannschaft zu rufen. Drei Burgen gingen ihm nach und mißhandelten den Polizeikommissar. Einer warf ihm einen großen Nischenbecher an den Kopf, so daß er eine tiefe Wunde davontrug. Die drei „Helden“ konnten heute früh festgenommen werden.

ld. Mannheim, 17. Okt. Gestern geriet der 40 Jahre alte Arbeiter Georg Vohn aus Lam-

pertheim beim Versuch, einem Güterzuge auszuweichen, unter eine ausrückende Lokomotive, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.

f. Gaggenau, 16. Okt. Heute nachmittag fand im Saale der Gambriushalle eine Modenschau statt, die gut besucht war. Veranstalter waren die Firmen Otto Diebler hier und Paul Weiß von Karlsruhe, welche durch vier Damen Kleider, Pelze etc. vorführten. Für moderne Frisuren war Frau Brenner anwesend. Die Dekoration hatte Gärtnermeister Ball übernommen. Zur Unterhaltung wirkten die Jazzkapelle Exzellor, eine Tanzkapelle und ein Komiker, sämtliche aus Karlsruhe, mit. Man konnte nur allgemeines Lob über die Veranstaltung hören.

dz. Gengenbach, 17. Okt. Der verheiratete Hans Spät wurde im Ziegelwalde mit zwei Schnittwunden am Halbe aufgefunden. Der Zustand des Verletzten soll nicht lebensgefährlich sein.

dz. Rahr, 17. Okt. Der 17 Jahre alte Sohn des Landwirts Köhler von hier ließ das 5 1/2 jährige Söhnchen des Kaufmanns Andreas Neumeier am Samstag auf einem Pferde reiten, das vor einem Obstweinstock beladenen Wagen gespannt war. Das Pferd kam auf einer abschüssigen Stelle in Trab. Der Kleine verlor das Gleichgewicht und stürzte vom Pferd. Die Räder des Wagens gingen ihm über den Leib. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf starb.

dz. Singen, 17. Okt. Der Kaufmann Karl Bernauer wurde gestern nachmittag in Rausen (Schweiz) des Opfers eines Unfalls. Er fuhr mit seinem Motorrad auf eine Kapelle auf, wobei er tödlich verunglückte.

dz. Neuching a. R., 17. Okt. Ein 23jähriger junger Mann von hier trat sich bei Arbeiten im Walde einen Dorn in die Fußsohle. Er legte der Sache nicht viel Bedeutung bei, mußte dann aber nach Freiburg in die Klinik, wo er nach wenigen Tagen an Wundstarrkrampf starb.

Aus der Pfalz.

Tagung des Südpfälzischen Verkehrsverbandes.

ld. Landau, 17. Okt. Der Südpfälzische Verkehrsverband trat am Samstag nachmittag 3 Uhr hier zu einer Sitzung zusammen. Es waren zahlreiche Vertreter der Verkehrsvereine, der Stadt- und Gemeindevverwaltung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde beschlossen, die nächste Tagung in Annweiler abzuhalten. Neben verschiedenen anderen Punkten wurde auch die Maxauer Brückenfrage behandelt. Der Verein zur Erhaltung einer festen Rheinbrücke bei Maxau, der in Karlsruhe seinen Sitz hat und fast die ganze Südpfalz als Mitglieder umfaßt, hatte vor einiger Zeit beschlossen, eine Abordnung nach Berlin zu schicken, weil die Befürchtung vorlag, es könnte das Maxauer Brückenprojekt hinter dem Speyerer und Ludwigshafener Projekt zurückgestellt werden. Diese Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe, dem Vorsitzenden des Vereins, Rechtsanwalt Eichinger-Landau und Bürgermeister Hopp-Verzabern als Vertreter der Südpfalz befand sich in Berlin die zuständigen Reichsbehörden, auch die bayerische Gesandtschaft und erhielt dort die Erklärung, daß alle drei in Aussicht genommene Projekte gleichzeitig ausgeführt werden. Namentlich Reichsminister Krohn habe dies mit größter Bestimmtheit erklärt und gelobt, sobald die technischen Pläne und Kostenschätzungen fertiggestellt seien, würde mit den einzelnen Ländern wegen der Kostenverteilung verhandelt und mit der Ausführung begonnen werden.

Auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg sei die Abordnung empfangen worden und von diesem, der als ehemaliger kommandierender General von Karlsruhe die Maxauer Brückenverhältnisse persönlich kennt, die Zusicherung er-

gen auswendigen Vortrag Schoenfelds oder den vertonten Darbietungen Schöffelscher Verse durch die Concorden. Nur ein Stachel plagt den Bericht. Weshalb hat Schoenfeld das Eingangsgedicht zu den Hiddigegeilieden unterschlagen? Es ist doch eine der fählichsten und ironieträchtigsten Satiren. Oder gilt heute nicht mehr wie je:

„Eigener Sang erfreut den Nidern,
Denn die Kunst ging längst ins Breite,
Seinen Hausbedarf an Nidern
Schafft ein jeder selbst sich heute!“

Die volkstümliche und darum doppelt begrüßungswerte Veranstaltung war sehr gut besucht und erzielte große Aufmerksamkeit und starken Beifall.

Verlegung des Archäologischen Reichsinstituts nach Heidelberg. Die badische Regierung hat dem Reichsinstitut für Archäologie ein Angebot auf Ansiedlung nach Heidelberg gemacht. Das Archäologische Reichsinstitut ist für das gesamte west- und süddeutsche archäologische Arbeitsgebiet zuständig. Es obliegt ihm die Fürsorge für die gesamte Vor- und Frühgeschichtsforschung für die gesamte deutsche Rhein- und Donauregion. Es unterstützt wissenschaftliche Forschungen und Grabungen, organisiert selbst besondere Untersuchungen und bezieht sich literarisch durch periodische und amangsklose Veröffentlichungen. Hervoll sind die Arbeitsbeziehungen mit der Schweiz, mit Frankreich, Belgien, Desterreich und England, und wertvoll ist auch die 4000 Bände der Vor- und Frühgeschichtliche umfassende Fachbibliothek, die zur allgemeinen Benutzung frei steht.

Eine Ausstellung deutscher Graphiker in Zürich. In der Kunststiftung der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich ist eine Ausstellung zeitgenössischer deutscher Graphiker eröffnet worden. Die Schau wurde im Auftrag des deutschen Reichsaussenministeriums von Kunsthistoriker Dr. Alfred Kubin in Berlin zusammengestellt und wurde schon in Barcelona und Madrid gezeigt. Sie umfaßt etwa 200 Blätter und 25 illustrierte Bücher und gibt eine Uebersicht über das Schaffen der modernen deutschen Graphiker.

halten, daß er das Projekt nach Kräften unterstützen werde. Weiterhin überbrachte Rechtsanwalt Eichinger die herzlichsten Grüße des Reichspräsidenten an die südpfälzische Bevölkerung.

Ein Vertreter der Stadt Germersheim griff die Frage der Erweiterung der Germersheimer Eisenbahnbrücke auf und verlas ein Schreiben der Reichsbahndirektion Ludwigshafen, nach dem eine Verbreiterung der Brücke für Fußgänger und Fuhrverkehr nicht geplant und aus technischen und betrieblichen Rücksichten überhaupt nicht möglich sei. In diesem Zusammenhang berichtete Oberbaurat Kalbfuß-Landau, daß in nächster Zeit mit dem Bau von 15 000 Kilometer Automobilstraßen in Deutschland begonnen werden solle und daß eine derartige Fernstraße von München nach Saarbrücken über Germersheim-Landau geplant sei. Die Tatsache lasse die Hoffnung zu, daß die Erweiterung der Brücke von Germersheim doch noch in Angriff genommen werde. Es wurde beschlossen, eine Abordnung zu einem gegebenen Zeitpunkt nach München zu entsenden, welche dann bei den zuständigen Stellen wegen der Erweiterung der Germersheimer und Erstellung der Maxauer Brücke vorstellig werden soll.

Luftverkehr.

Deutsche Flugzeuge im russischen Luftverkehr.

Berlin, 16. Okt. Der im deutsch-russischen Flugdienst zu einem Sonderflug eingesezte „Dornier-Merkur“, der auf der Strecke Friedrichshafen-Berlin-Königsberg-Moskau-Tiflis-Baku-Mineralnie-Woda-Garkow gute Erfolge erzielt hat, verbleibt in der Ukraine. Die ukrainische Luftverkehrsgesellschaft „Ukrwosdchpat“, die mit der Deralut in Betriebsgemeinschaft arbeitet und im Anschluß an die Linie Königsberg-Moskau Kijew nach dem Kaukasus ausführt, hat der an Bord des Merkur befindlichen Vertretung der Dornier-Metalbauanten den Wunsch geäußert, diesen Typ mit Rücksicht auf seine guten Eigenschaften käuflich zu erwerben. Nach Angaben der Dornierwerke stehen weitere Aufträge auf Lieferung von Merkur-Flugzeugen an die ukrainische Gesellschaft in Aussicht. Durch den Kauf des Flugzeuges findet der Rückflug allerdings eine Unterbrechung. Es ist jedoch eine erfreuliche Tatsache, daß ein weiterer deutscher Flugzeugtyp, ausgerüstet mit einem deutschen D.M.W.-450-P.S.-Motor, im Ausland im

Continental Wärmflasche
nahtlos, rot

16x26 cm (1 1/2 l) M. 5.50
20x25 cm (1 3/4 l) M. 5.75
20x30 cm (2 l) M. 6.00
20x35 cm (3 l) M. 6.75

Continental-Wärmflaschen-Woche vom 17. - 23. Okt. 1926

Badisches Landestheater

Ren einstudiert: „Die Bohème“ von Puccini.

Puccinis Musik basiert zwar auf dem Verismo, aber er ist hier ins Lyrische, Romantische abgebeugt, schildert (mit Ausnahme der „Bohème“) nicht mehr den hemmungslos leidenschaftlichen, von Blut unmittlerter dramatischer Aufricht, sondern das von garten, feilsch bedrückten Kräften bewegte Idyll. Der naturalistische Barock des italienischen Verismus hat sich bei Puccini in eine Art von Rokoko vernebelt, der Inten und Farben unpräzise, flüchtig, pointilliert. Zusammenhalt und Fluß werden durch die gesanglich geführten Singstimmen erreicht, denen alle Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer besten Eigenschaften geboten werden.

Von unseren Sängern waren es in der „Bohème“ drei, die dank ihrer freien, sorgfältig behandelten Tongebung den Puccinischen Gesangstil edel und genuehreich zu formen verstanden und ihre Partien von jedem fachen, naturalistischen Gait freihielten. Robert Bus, der hinter das Geheimnis gekommen ist, Ton und Klang laßt und weich anzublauen, der weder sein Material noch sein Instrument direkt oder roh angreift, sang den Rodolfo mit all der Mannigfaltigkeit an stimmlichen Glanz und Ausdrucksfähigkeit, die eine solch überlegene und ruhige Tonproduktion gewährt. Da sie auch das Spiel zwanglos und sicher macht, so war die Gestalt, die Robert Bus in den Raum stellte, von schöner Einheitlichkeit. Gleiches muß von der zarten, zierlichen und rührenden Mimik Elise Planck gesagt werden. Die junge Künstlerin verfügt über eine feine, geschickte Regiebehandlung, durch die sie dem Wohlklang und verkrampft nie. Die Dritte im Bunde war Mary von Crutt, die eine köstliche Puccini schuf. Ihrer vollendeten Gesangskunst braucht man keine Rosen mehr zu streuen. Sehr wacker hielt sich Rodolfo Beyrauch, dem der Marcel in jeder Beziehung ausgezeichnet liegt. Die Stimmführung war mühelos, das Volumen be-

deutend und nicht so eingengt wie sonst. Völl Leben waren die Leistungen von Dr. H. Wucherpfennig, Adolf Vogels, Karlheims Völsers und Hans Siegfrieds.

Kapellmeister Alons Rischner gab einerseits Schärfe und Schwere des platten Naturalismus, andererseits lyrische Sentimentalität, die er zu haben behnte. Durch die weit ausladende Dirigiergestik und das unnötige Aufspringen verliert er die rühmliche Konzentration und Präzision. Zudem wirkt es färbend, reißt einen schwarzen Fack vor dem Aufführung der Bühne zu sehen. Dieser Raum gehört dem Zuschauer, nicht dem Kapellmeister. Ein echter Künstler stellt sich überhaupt nicht vor ein Werk. Herr Rischner, dessen Talent wir durchaus nicht unterzählen, sollte mit weniger mehr zu geben versuchen. Mit feinfühligem Hand hatte Selmut Grohe das Spiel auf der Bühne gestaltet und geleitet. Die sehr gut besuchte Vorstellung fand viel Beifall.

Kunst und Wissenschaft.

Scheffelabend im Nathansaal. Der äußerst kritische Rater Hiddigegeil meint, daß sein Sänger Scheffel zum erstenmal eine Freude gehabt habe, seitdem er im grünen Drogenlagerstanzel mit einem gelinden Herabgeschick sonder freien Willen an die Wand gemalt worden sei. Nämlich am Samstag, als man ihm, wenn auch überreichlich, post festum, einen Abend geweiht habe. Bruno Schoenfeld, ehemals Schauspieler und Dramaturg am Landestheater, rühmlich bekannt als Meister im Vortrag, tat sich mit dreifig Mannern der ehren- und festschönen und scheffelreuen Concordia zusammen, vom Lob des Heimatsdichters zu singen und zu sagen. Wertwürdig, daß trotz der rieflichen Verbreitung und der seltenen Volksümlichkeit Scheffels offenbarlich manche seiner Proben mit der höchsten Ueberrauschung erstmaligen Kennenlernens aufgenommen wurden. Chöre und Rezitationen wechselten mit einander ab, und ist nicht zu entscheiden, wenn man sich schwere Worte spenden mag, dem reich- und vielgestalt-

Bücher-Neueingänge.

- Sherwood Anderson: Das Et triumphiert. Amerikanische Novellen. (Insel-Verlag zu Leipzig.)
- Amelie Dilger: Elisabeth Bönd. 2. Auflage. (Verlag Wilhelm Köhler, Minden in Westf.)
- Richard Bozmann: Franziskus-legenden. (Badenia A.G. für Verlag und Druckerel, Karlsruhe.)
- Felix Moeschlin: Die Vision auf dem Losst. Roman. (Drell Köhler, Verlag, Zürich, Leipzig, Berlin.)
- Carl Gager: Vorübergegan. (Drell Köhler, Verlag, Zürich, Leipzig, Berlin.)
- Hermann Gasse: Bilderbuch. Schilderungen. (S. Köhler, Verlag, Berlin.)
- Monika Hunnius: Baltische Häuser und Gärten. (Eugen Salzer, Verlag, Heildronn.)
- Rechtsanwalt A. Sanger: Deiters aus Anwaltspraxis und Militärdenk. (Selbstverlag des Verfassers, Waldshut.)
- Arnold Bennett: Millionenjäger. Roman. (F. Engelhorn Nachf., Stuttgart.)
- Edward Hebbelpner: Vesteles Land. Heimat- und Rheinlandroman eines Estäfers. (Verlag für Kulturpolitik, Berlin.)
- Hans v. Hülsen: Der Finkenfeinsche Dreden. Novelle. (Verlag von Phil. Reclam jun., Leipzig.)
- Oskar Emilsson: Grüne Tage - grüne Nächte. Erzählungen. (Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig.)
- Friedrich Wih. August Kröbel: Die Menschenzeichnung, die Erziehung, die Unterrihts- und Lehrkunst. (Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig.)
- Ausführlicher Schloß- und Stichwortkatalog zu Reclams Universal-Bibliothek. (Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig.)
- Jobst von der Burg: Die Haarette. (Selbstverlag des Verfassers, Naftal.)
- Vom alten Germanien zum neuen Reich. 2-5. Vierterung. (Union Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, Berlin, Leipzig.)
- Friedrich Steeg: Am Dunfel der europaischen. Geheimdiplomatie. Schwofsch Kritiknotiz in Paris 1911-1917. Band 1 u. 2. (Deutsche Verlagsanstalt für Politik und Geschichte, m. H. S., Berlin.)
- Dr. phil. Baron Anton von Kottgen: Deutschland und der Osten. J. F. Lehmanns Verlag, München.)

Aus dem Stadtkreise

Der gefrige Kirchweih-Donnerstag

war ein sehr unersetzlicher Vertreter der Sonntage. Wenn schon eine Reihe von Kirchweihen sind, die den Herbst in seiner prallen Schönheit zeigen sollen, so müßte doch auch gutes Wetter herrschen. Der gefrige war aber nur ein Regenstag. Allerdings hatten jene, die doch ausflogen, um den Feiern zu probieren, einen trockenen Heimweg, aber wer kann das vorher wissen.

Schönheit und Stadtgarten litten natürlich auch unter den Launen des Wettergottes. Dafür aber hatten die Theater aller Art und die Lokale einen recht guten Tag. Bei solchem Wetter lernt man eher die Annehmlichkeiten der Stadt schätzen, auf die sonst so „tapfer geschmäht“ wird. Da ist doch überall ein bißchen Unterhaltung, und wenn man auch nur ausgeht, um ein wenig Leben und Treiben zu sehen, so vergeht eben auch ein solcher sonst unangenehmer Sonntag. Schließlich sitzt es sich aber auch einmal recht gemütlich zu Hause, und so lernt man bei dieser Gelegenheit so nebenbei die Fränklichkeit der vier Wände schätzen, auf die man immer wieder zurückkommt. Der Feiern weiß das am besten, denn er hat nun Glanz erhalten und darf sich bald sogar wieder als Mittelpunkt lächeln.

Ergänzung der Aufstellungsgrundzüge für Versorgungsämter.

Das Reichsgesetzblatt Teil I (Nr. 52 vom 10. August 1926) bringt eine von den Versorgungsämtern lang erwartete Ergänzung der Aufstellungsgrundzüge, die sich auf das Gesetz vom 11. Juli 1925 zur Wenderung des Wehrmachtversorgungsgesetzes gründet. Danach ist der Stellenvorbehalt für Versorgungsämter, der bisher nur für Beamtenstellen galt, auch ausgedehnt auf die im Wege des Privatdienstvertrages zu besetzenden Stellen bei den Behörden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, sowie bei den Betrieben des Reiches, der Länder, der Gemeinden (Gemeindeverbände) und bei den Betrieben, deren Erträgnisse überwiegend dem Reiche, den Ländern und den Gemeinden (Gemeindeverbänden) ausfließen. Kurzgefaßt bezieht sich die Erweiterung auf Stellen der Angestellten im öffentlichen Dienst.

Den Versorgungsämtern wird von jetzt an bei der Besetzung der Anstellstellen der Tarifgruppen III bis V die Hälfte der Tarifgruppen VI und VII ein Drittel vorbehalten. Zum Schutze der bisherigen Angestellten ist zugleich bestimmt, daß die jetzt im Dienst befindlichen Angestellten nicht etwa deshalb entlassen werden dürfen, um Versorgungsämtern Platz zu machen. Der Stellenvorbehalt gilt nur für solche Stellen, die allmählich als Eingangsstellen für Angestellte gelten. Das Verfahren bei der Ausübung öffentlicher Stellen, für die Bewerber nicht vorgemerkt sind, ist insofern vereinfacht, als die Behörden usw. sich an die nächste militärische Dienststelle oder die für die Epoche zuständige Stelle mit der Mitteilung vom Freierwerden der Arbeitsplätze wenden können.

An die Reihenfolge in Bewerberlisten sind die Behörden um bei der Einberufung von Angestellten nicht gebunden, auch ist die Einberufungsfrist auf sieben Tage verkürzt. Angekündigte, die voraussichtlich nicht länger als sechs Monate erfordern sind (vorübergehender Bedarf) bleiben von dem Stellenvorbehalt der Versorgungsämter befreit. Den Versorgungsämtern, die ohne Beschäftigung sind, ist dringend zu raten, sich sofort um eine Angestelltenstelle bei den in Frage kommenden Behörden und Betrieben, vor allem bei solchen an ihrem Wohnort zu bewerben. Es ist zu wünschen, daß die Behörden, Körperschaften und Betriebe sich streng an die Ausführungen der Vorschriften halten, damit die große Not der Versorgungsämter durch Zuweisung von Beschäftigung gelindert werden kann. Die folgenden

Ein Fest des Tanzes.

In den Räumen der Festhalle begann am Samstag die Winterferien in großem Stil mit einem Tanzfest, das der Karlsruher Ruderverein von 1879 inszeniert hatte. Die Gründe für derartige Veranstaltungen durch Vereine sind bekannt. Namentlich die Rudervereine müssen sie Mittel für Boote und damit zur Ausübung ihres schönen Sportes erlangen, die und da einen großen Ruf tun. Der ist dem Ruderverein, seinem Vorstand und Arbeitsstab mit Herrn Moser an der Spitze, am Samstag ganz ausgezeichnet gelungen. Wohlgeachtet: der künstlerische Erfolg war ganz bedeutend. Für die Kasse wird ja wohl auch etwas übrig bleiben: aber in Anbetracht der gewaltigen Kosten dürfte es nicht allzu viel sein. Immerhin liegt auch darin eine Anerkennung des Erfolges. Ein herzlich gegönter und verdienter.

Das Fest war nicht nur Quelle des Genusses, sondern auch Studie. Interessante Tanz-Kräfte in Solo und Zusammenwirken ließen das Gebotene als von ganz reizvollem und anmutigem Charakter erscheinen. Die choreographische Kunst konnte aus mehreren Perspektiven und unter manchen Gesichtswinkeln betrachtet werden. Richtungen, Auffassungen, Intuition und wahrhaftes Können vereinten sich zu packenden Tanzgemäßen, wie man sie hier selten in solcher künstlerischen Raffung gesehen hat. Neben die ausgeprägten Eigenart trat jugendliche Grazie, neben Routine ureigenste Tanzbegabung, und so hatte der Abend für den, der auch im Tanz Kunstbegriffungen erwartet, der Eindrücke und Ueberraschungen in Fülle.

volle Auswirkung auf die Güte des Gesanges unserer kleinen Wehrmacht wird dann nicht ausbleiben. R. d. Z.

Badische Gedentage.

Am 18. Oktober 1848 wurde das Bruchsaler Männerzuchtshaus, in Deutschland nach Moabit das erste, das nach dem System der Einzelhaft erbaut wurde, dem Betrieb übergeben.

Am 18. Oktober 1877 starb auf ihrem Gute bei Zürich die Gräfin Karoline Plater, die als Karoline Bauer, am 29. Mai 1807 zu Heidelberg geboren, 1822 in Karlsruhe ihre Bühnenlaufbahn begann und an den Hoftheatern zu Berlin und Dresden eine der gefeiertsten Schauspielerinnen war.

Am 18. Oktober 1900 wurde das neue Reichspos-Gebäude in Karlsruhe feierlich eröffnet.

Jubiläum. Am gefrigen Kirchweihsonntag waren es 25 Jahre, seitdem Herr Johannes Weyer als Mesner an der hiesigen Bernhardskirche tätig ist. Nachdem er einige Jahre als Hausmesner beim damaligen Weichbischöf Dr. Knecht angestellt war, wurde ihm die Stelle des Mesners in der neuerbauten Bernhardskirche übertragen. In dieser langen Reihe von Jahren hat er sein Amt jederzeit zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltet. Seine Freunde und auch die vielen Ministranten, von denen heute eine ganze Anzahl angehende und hohe Stellen bekleiden, beglückwünschten und gratulierten ihm zu seinem Jubiläum. Möge er noch viele Jahre seines manchmal sehr anstrengenden Amtes zum Segen und zur Freude der Pfarrei walten.

Die Malerschule in Karlsruhe. Nach einer Verordnung des badischen Unterrichtsministeriums wird die bis jetzt an der Gewerbeschule Karlsruhe bestehende Malerschule mit Ganztagsunterricht als höhere Gewerbeschule eingestuft und als solche der Gewerbeschule in Karlsruhe angeschlossen.

Schönes Beispiel. Auf Anregung des Landrats Levinger fand in den Jahren 1922 und 1924 im Bezirk Leberlingen eine Obstsammlung statt, deren Erträgnis an das Kinderkrankenhaus in Karlsruhe ging, in dem durchschnittlich 200 Kinder unentgeltlich versorgt werden. Auch in diesem Jahre erging wieder die Anregung an die Bürgermeister des Bezirks, eine derartige Obstlesbesammlungen in die Wege zu leiten. Da die Obsterte gut ausgefallen ist, werden voraussichtlich reiche Gaben eingehen.

Elternabend in der Hl. Landshule II. Wie sich ein Elternabend als Gesangsabend gestalten läßt, zeigte sich hier. Es war ein ganzer Erfolg. In den vergangenen Jahren waren die Stimmen, die über den niedrigen Stand des Volksschulgesanges klagten, sehr zahlreich. Aber dieser Gesangsabend zeigte zur großen Freude aller Beteiligten, daß darin eine Wandlung eingetreten ist, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Regierungsrat Zureich, der Reformen des Volksschulgesanges in Baden, zeigte an Volksschullehrern, wie die Schule den Interessen der musikalischen Erziehung und Volkstanz dienen kann. Ein- und mehrstimmige Volksslieder wurden in einer Reihweise und Ausdrucksweise zu Gehör gebracht, daß man glaubte, ausgerechnetes Material vor sich zu haben. Wie natürlich und schön kam der Ton aus den jugendlichen Kehlen und ergriß die Zuhörer. Junge, leicht und ergreifend im Ausdruck kam er aus dem Herzen der Kinder. Dieses Singen zeigte, daß die Schule wohl imstande ist, einen von Nebenflängen freien Ton, einen gefunden und künstlerisch brauchbaren Stimmklang den Kindern mit Hl. ins Leben zu geben. Diese Kinder ließen erkennen, daß sie musikalisch gebildet sind und innerlich das Wesen der gesungenen Lieder erkannt hatten. Und noch ein bedeutender Vorzug muß hier erwähnt werden: der Erfolg dieses Abends wurde erreicht mit Kindern, die zum Teil ein schlechtes musikalisches Gehör haben. Zu welchen verblüffenden, kaum glaublichen Resultaten diese psychologisch so fein durchdachte Art des Singens gelangen kann, zeigte Regierungsrat Zureich zum Schluß an einigen zweistimmigen Kanons mit Klavierbegleitung. Diese

Kanons sind schon kleine Kunstwerke und sie wurden als solche auch würdig wiedergegeben. Hier konnte man erkennen, daß die Kinder den- und selbständig singen. Fräulein Fer- rig lang dazwischen einige Kinderlieder von Zauber. Ihre klare und weiche Stimme wirkte sehr ansprechend. Hauptlehrer A. Frisch, der bestbekannte Lautenänger, ergänzte das Programm mit einigen Liedern zur Laute. Die Vorträge gelangen ihm hervorragend und wurden von Eltern und Kindern mit großem Beifall aufgenommen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht; Stadtschulrat Dr. Heidinger, Kreissschulrat Fischer, Schullehrer A. Fischer, Stadtrat Töpfer und die Geistlichen beider Konfessionen wohnten diesem Elternabend bei. Herzliche Begrüßungsworte sprach Oberlehrer Köhler zu Beginn des Abends und betonte die Förderung der Gemütsbildung durch den Gesang; dadurch gewänne dieser eine un- gemein hohe Bedeutung für die Erziehung. G. Z.

Die Freiwillige Feuerwehr A.-Mühlburg hielt am Samstagabend am Steinhause, unter Leitung ihres Kommandanten A. Doldi und in Anwesenheit von Oberbaupinspektor Scherer vom Maschinenbauamt und des früheren Adjutanten Schumann am Steinhause ihre Schlußübung ab, die in allen Teilen einen schönen Verlauf nahm. An der Vorderfront arbeiteten die Steiger in guter Weise, links stand frei die Maschinenleiter, rechts am Gebäude wurde der Rettungssack angebracht und hinten am Gebäude stand die Anstaltleiter. In dieser Stelle sollte am Gebäude selbst ein Fenster angebracht werden, denn die Leiter reicht nicht über das Gebäude. Durch die Motorpumpe wurden frische Wasserstrahlen auf das Gebäude geschleudert, so daß die Übung in jeder Weise flott verlief. Die Sanitätskolonne hatte eine kleine Abteilung gestellt, doch verlief die Übung ohne Unfall. Nach der Übung formierte Kommandant Doldi die Mannschaft am Feuerhaus, verbreitete sich kurz über die Übung und dankte den Kameraden für ihre Mitwirkung an der Schlußübung. Die Abperrung war gut.

Raub. Die Handtasche wurde gestern abend 7 1/2 Uhr einer Frau in der Wolfstraße hier durch einen unbekanntem jungen Mann entzogen.

Unfälle. Bei der Hauptpost wollte am Samstag nachmittag ein hiesiger Geschäftsmann auf einen anfahren den Straßenbahnwagen aufspringen, allt jedoch ab und kam mit den Füßen zwischen Schienen und Wagen. Der Wagenführer mußte, um ein Unglück zu verhindern, elektrisch bremsen. Der Geschäftsmann erlitt nur unbedeutende Verletzungen. — Ede Hans-Thoma- und Akademiefrage wurde am Samstag vormittag ein Radfahrer vom Weimann eines Motorrades angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer fuhr über den Radfahrer weg, ohne ihn zu verletzen. Sein Fahrrad wurde beschädigt.

Schlagerer. In einer Wirtschaft in der Wilhelmstraße schlug ein lediger 26 Jahre alter Säuger von hier zwei Gästen nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Bierglas auf die Köpfe und verletzte sie erheblich, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Festgenommen wurden: eine Ehefrau von Sasbach wegen Diebstahls, ein Metzger von Reichenbach, der von der Staatsanwaltschaft Dörsburg wegen Diebstahls und vom Amtsgericht Durlach wegen Hausfriedensbruchs gefucht wurde, ein von der Staatsanwaltschaft Darmstadt wegen Betrugs ausgeschriebener Sortierer von Tressfurt, ein Tischlerlehrling von Marienwalde, der seinem Lehrherrn entwichen war und sich umdreht, ferner 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Einspiel- und Schwanenabend der Lieberhalle. Der Männergesangsverein Lieberhalle veranstaltete am Samstag und Sonntag in den Drei Linden Mühlburg unter Mitwirkung des Vereinsorchesters Theaterabende, in denen die Mitglieder der Lieberhalle ihre Begabung auch auf diesem Gebiet zeigen wollten. Mit der „Farsenatade“ leitete das Vereinsorchester unter der bewährten Leitung von Herrn K. E. R. den Abend ein. „In einem Aufzuge“ nannte sich ein Scherzspiel nach

einer Humoreske von Brecher, in dem Fräulein P. d. L. La und Herr M. i. h. sich ihrer nicht ganz leichten Aufgabe mit viel Gemühtlichkeit entledigten und so starken Beifall fanden. Offenbachs „Einmal Meise und Fröhle“ in schwäbischer Bearbeitung, war ein süsser Erfolg. Fräulein Schmarz war eine ganz allerliebste Besenbändlerin, die mit ihrer munteren Stimme und einem ungewöhnlichen Spiel eine rechte Schwärze darstellte. In Herrn J. i. t. e. r. hatten sie einen guten Partnern gefunden. Das nette Spiel ging flott über die Bühne und verließ alle in eine freundliche Stimmung, die sich bei Schluß dann im Beifall auch vom Herzen fund tat. Die Spielleitung war bei Herrn Schmarz in den besten Händen und das Vereinsorchester erledigte seine Aufgabe glänzend.

„Das Schwert des Damocles“, der bekannte Schwan von Gustav zu Puttkam konnte den Zuschauern tatsächlich mit nervös machen und man war ständig in Versuchung das erlösende Wort Damocles auf die Bühne zu rufen, um dem armen Meister Reiter aus seinen Nöten zu helfen. Und das ist der Beweis, daß das Stück sehr gut gespielt wurde. Herr J. e. l. d. zeichnete den Meister treffend und Frau T. s. c. h. e. r. hatte sich ausgezeichnet in die Rolle seiner Frau gefunden. Fräulein T. i. c. h. e. r. und Herr K. r. i. e. g. waren das glückliche Brautpaar und Fräulein G. a. i. d. e. machte ihren Lehrlingen ganz famos. Der stürmische Beifall galt auch der Spielleitung des Herrn G. a. i. d. e. Das Zugstück des Abends war das „Original-Mühlburger-Nielsen-Puppen-Theater“ unter persönlicher Leitung des Direktors Kaver Lippshuber, in dem Kasper als Prinz gegeben wurde. Die moralische Komödie von Franz von Söck gelang ausgezeichnet. Die Darsteller brachten wirkliche Puppen auf die Bühne, deren Bewegungen anscheinend nur durch die sichtbaren Fäden zustande kamen. Die Herrn Schmitz und M. a. n. n. Herr G. i. e. l. t. n. als Kasper, Frau S. a. e. Fräulein S. t. n. k. e. sowie Herr W. i. s. c. h. e. l. und Herr S. c. h. a. u. f. l. e. r. hatten sich mit viel Fleiß und Geschick in ihre schwierige Aufgabe gefunden und brachten das Stück durch alle drei Akte zu harter Wirkung. Mit dem ordentlichen Beifall wurde nicht gefahrt.

Karlsruher Männerturnverein. Die Ankündigung eines Lichtbildvortrags des Mitgliedbes, Gemeinlehrer Hans Müller über seine Bergwanderungen im Berner Oberland zog am letzten Samstag eine große Anzahl Zuhörer an, so daß der Gartenhof im Moninger bis auf den letzten Platz gefüllt war. Vor Beginn des Vortrags gedachte der Vorsitzende R. S. i. m. m. e. r. m. a. n. n. des jüngst verstorbenen treuen Mitglieds des Turn. G. b. y. mit warmherzigen Worten, daß seine vorbildliche Anhänglichkeit an den M. T. V. hervor, dem er gleich nach seiner Gründung als aktiver Turner beitrug und bis zu seinem Tod angehörte. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Andenken des Dahingegangenen von ihren Plätzen. In fleischer, hübscher Sprache, unterstützt durch Vorführung praktischer eigener Lichtbilder, führte der Vortragende, Hans Müller, die gewohnt lauschenden Zuhörer in die Bergwelt des Berner Oberlandes. Wir sehen die drei Wanderer auf dem Anstieg zu den Niesen des Berner Landes, sehen sie über endlose Schneefelder ziehen, den 4000 Meter hohen Gipfel aufsteigen und hören, mit wieviel Mut und Ausdauer sie führerlos den Gipfel der Farnkraut, das Hinterhorn u. a. bezwungen haben. Die Bilder zeigen uns die großartigen Schönheiten der eisigen, schneebedeckten Felsmassen und Gletscher und drohende Spalten in Eis und Schnee, die den Wanderer zwingen, dem Weg auf Eis und Schnee die größte, ernsthafte Aufmerksamkeit zu widmen. Und wenn wir hören, daß a. B. Auf- und Abstieg zum Jungfraujoch einen Marsch von 18 Stunden erforderten, so wächst die Achtung vor den Leistungen der drei Männer, die loische nur als geliebte Turner vollbringen konnten. Weiter gehört auch die gefahrvolle Besteigung des Matterhorn, die 2 andere junge Mitglieder führerlos in diesem Sommer ausführen. Mit herzlichem Gut Heil danke die zahlreiche Zuhörerschaft dem Vortragenden für den belehrenden sehr schönen Abend und der 2. Vorsitzende fand launige Worte, diesen Dank zum Ausdruck zu bringen. Einige Turnerlieder und Darbietungen des Mitgliedbes Hermann G. l. z. e. r. in Karlsruhe Mundart beschloßen die genussreichen Stunden, womit der M. T. V. seine Winterferien aus feile eingeleitet hat. B.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Witterungsaussichten für Dienstag, den 19. Okt. Zeitweise heiter, meist trocken, kühl, Nachfrostdgefahr in freien Lagen.

Rheinwasserstand.		18. Okt.
17. Oktober		
Badstut.	1.4 m	1.78 m
Reutlingen	0.55 m	0.52 m
Reh.	1.08 m	1.73 m
Waxau	3.26 m	3.25 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3.24 m
„	— m	abends 6 Uhr 3.29 m
Mannheim	1.89 m	1.86 m

druckmittel und Gefäßinstrument und teilte von ihrer künstlerischen Inspiration ihren Mitwirkenden so viel mit, daß es ein Uebersprudeln von Lust und Laune gab. Da spürte man, daß Tanz ein Lebenselement werden kann. Das der keine schulgemäßen Gemütsreden wiederholt werden mußte, da das stürmisch applaudierende Publikum es einfach nicht anders tat. Man hätte aber auch dem ausdrucksvollen Spiel der Glieder, besonders der feinnerwigen Hände, dem Wiegen und Mitschwingen des ganzen Körpers, wurde weiter beständig in ihrer entzückenden riet, stundenlang aufsehen können. So beschenke die Künstlerin alle, die sie bei dieser Gelegenheit zum erstenmal sahen, mit einem beglückenden Erlebnis. Sie dominierte souverän mit Können und Begabung und stellte — man durfte sich dessen herzlich freuen — Karlsruhe in diesem Weistreit unbestritten in den Vordergrund.

Aus der Schule Mertens-Leger sah man ferner eine Tarantelle, in der die Schülerinnen Ankenbrand, Walter, Lang u. Emma L. a. d. n. e. r. von ihrer Schulung bestes Zeugnis ablegten und letztere schon einen bemerkenswerten Grad von technischer Fertigkeit verriet. Der Bauern- tanz gab der kleinen Irma K. a. b. neuerdings Gelegenheit, ihre niedliche Schalkhaftigkeit, aber auch zweifelsfrei Talent zu beweisen.

Als Ensemble-Leistung darf man die Auf- fader-Suite mit der farben- und nuancen- reichen Musik Tschaikowskys — dargestellt durch das Stuttgarter Ballett mit hohem Lob be- denken. Die bildreiche Gruppierung — in dem nur die Odalisk etwas problematisch wirkten — und die Durchführung der Idee machten einen sehr günstigen Gesamteindruck. Als Solokräfte bewährten sich: Milan P. o. r. n. y. (Rustnader),

in schönen, fast zu eleganten Bewegungen; Edith W. a. l. c. h. e. r. als gut beobachtende Fee und eine Puppe, Ella S. e. i. m. in passender Vertenflanzheit.

Die Begleitung lag bei der Harmoniekapelle, die unter ihrem Leiter Rudolph wieder aus- gezeichnete Proben von Anpassung und Elastizität gab und überdies die musikalischen Werte auf voller Geltung erhob.

Der Abend brachte den mitwirkenden Künst- lern reiche Blumenpenden und so außer stürmischen Beifall die gebührende Anerkennung. Er valt zu einem Teil wohl auch den Kostümern, die wie a. B. jene von Edith Vielesfeld entwor- fenen, einen erlesenen Geschmack dokumentier- ten.

Der veranstaltende Verein darf für sich in Anspruch nehmen, daß er eine Veranstaltung ge- boten hat, die von manchen anderen vorteilhaft ab- stach und eine unbestritten günstige Aufnahme fand.

An dem folgenden Ball waren Harmonie- kapelle und Polzeimuster, sowie die Jazzkapel- len der Feuerwehr und der Harmonie beteiligt. Die Scharen der Tanzlustigen in allen Räu- men waren kaum überschaubar. Auch diese kamen voll auf ihre Rechnung. Es entwickelte sich über- all ein froh bewegtes Treiben, das in dem Tanz- programm manche anregende Betrachtung fand. Der Abend war reichhaltig und eindrucksvoll und dürfte in der Erinnerung stets frisch blei- ben. —dt.

Ohne die Frauen wäre der Mann einsam, roh, grob und würde die Anmut nicht kennen, welche nur das Lächeln der Liebe ist.

François Vicomte de Chateaubriand.

Handwerksgenossenschaftstag.

bid. Karlsruhe 17. Okt. Heute vormittag veran-

Der Vorstand des Revisionsverbandes C. La-

Oberregierungsrat Bucorius sprach so-

Namens der badischen Handwerkskammer

Geschäftsführer Spall erhaltete hierauf den

Nach Annahme der Haushaltsrechnung, des

Sodann referierte Dr. Köhle über „Die

Bei der Ansprache über das mit lebhaftem

Dr. Marxe-Mannheim ergänzte die Aus-

Kammerpräsident Dr. Herzlich-Konstanz

aufgebracht. Das Baugewerbe hätte sich schon

Baden auf der Großen Polizeiausstellung Berlin.

II.

Das Schwergewicht der Berliner Ausstellung

Zu den wichtigsten Problemen der Auswahl

Das bei der badischen Polizei auch die sport-

Mannheim zeigte ferner eine übersichtliche

Ferner sehen wir in Modellform die muster-

Wohnungen für etwa eine Million Mark ge-

Zum Schluß der Sitzung wurde auf allge-

den Herrn Minister des Innern in Dienst ge-

Es würde den Rahmen dieser Schilderung

Für die Abteilung „Kriminaldienst“ hatten vor

Ein großer Teil des Kriminaldienstes mußte

Baden hat sich, wie schon betont, durch die

Baden hat sich, wie schon betont, durch die

Gerichtssaal

Prozeß gegen den Inflationsbankier

bid. Mannheim, 17. Okt. In der Samstag-

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Verwaltungsschiffant Anton Bauhoff

Ernannt: Finanzinspektor Friedrich Schumacher

Ernannt: Finanzrat Dr. Otto Oswald bei der

Ernannt: In Wasser- und Straßenbaudirektion.



Knorr Haferflocken

Das Frühstück für Alle die gesund bleiben wollen

Leicht quellend. Milchig süß. Vitamine.